

# Vauban-Festung Homburg

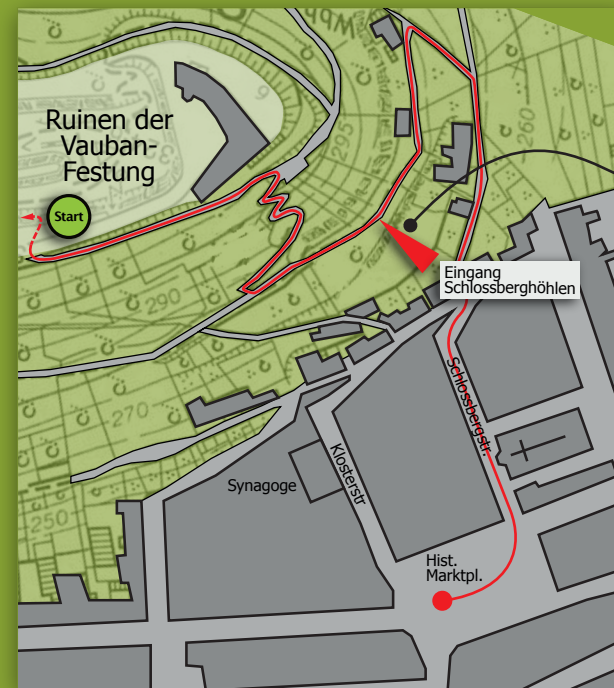
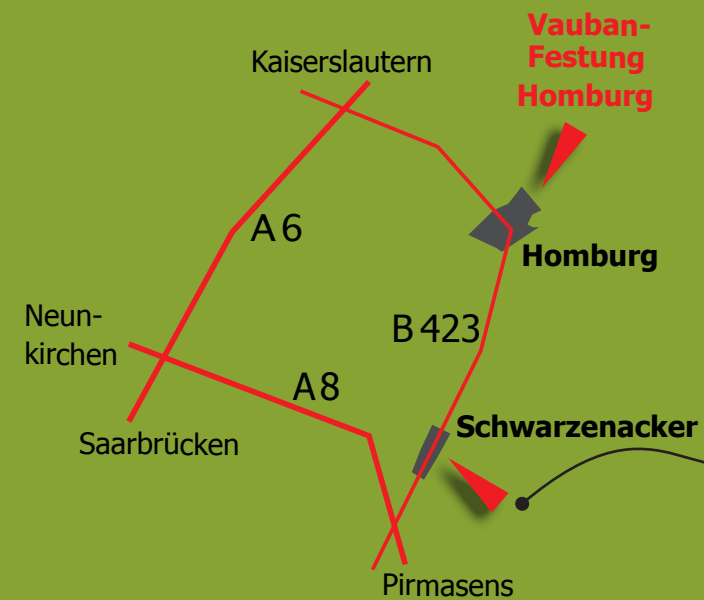


Herzlich willkommen in der Kreis- und Universitätsstadt Homburg/Saar.  
Erkunden Sie die Geschichte von Burg, Schloss und Vauban-Festung Homburg. Ein Rundweg leitet Sie an den wichtigsten Überresten der Gesamtanlage vorbei.  
18 Tafeln bringen Ihnen dabei informative Details rund um die Baugeschichte näher.

Um die jahrhundertealten Spuren aus unterschiedlichen Epochen besser verstehen zu können, sind die wichtigsten Zeitebenen farblich gekennzeichnet.  
So zeigt die Farbe orange auf dem Kopf der Tafel an, dass Sie es mit Überresten der Renaissance, hier ungefähr 1550 bis 1620, zu tun haben, während eine blaue Markierung auf die Zugehörigkeit zum Barock, d.h. konkret die Jahre von 1679 bis 1715 unter maßgeblicher Beteiligung Vaubans verweist.

- 1550-1620 (Renaissance)
- 1679-1715 (Barock / Vauban)

Historische Abbildungen vermitteln ein Bild vom Aussehen zu der jeweiligen Zeit. Ein aktueller Grundriss zeigt an, wo Sie sich innerhalb der Anlage befinden. Ein Pfeil am Ende der Tafel weist auf den Fortgang des Rundwegs zur nächsten Station hin.



Sie erreichen die Festung Homburg über die A8 Ausfahrt Einöd oder über die A6 Ausfahrt Homburg. Im Bereich der Festung gibt es zwei ausgeschilderte Parkplätze.

Römermuseum Schwarzenacker  
Homburger Str. 38  
66424 Homburg / Schwarzenacker  
Tel.: 06848 -730 777  
[www.roemermuseum-schwarzenacker.de](http://www.roemermuseum-schwarzenacker.de)

Schlossberghöhlen Homburg  
Schlossberghöhenstr. 1  
66424 Homburg  
Tel.: 06841 -2064  
[www.homburger-schlossberghoehlen.de](http://www.homburger-schlossberghoehlen.de)

Vom historischen Marktplatz aus können Sie den Schlossberg auch zu Fuß erkunden. Über den Fußweg (ca. 250 Stufen) gelangen Sie zum Startpunkt des Festungsrundweges.

Auf dem Weg nach oben erreichen Sie auch die **Schlossberghöhlen** (Anmeldung: 06841-2064), die ebenfalls Teil der Vauban-Festung Homburg waren.

**Weiter Informationen:**  
[www.homburg.de](http://www.homburg.de) > Tourismus > Sehenswertes



Kreis- und Universitätsstadt  
**HOMBURG**

[festungsstaedte.de](http://festungsstaedte.de)  
oder  
[villesfortifiees.eu](http://villesfortifiees.eu)



Grafik und Design Dipl.-Ing. Markus Schindler

© 2020

### 1 Großes Zeughaus

Das *Groß Zeug Hauß* war das größte Waffenarsenal des bastionierten Schlosses Homburg. Sein Name leitet sich von den dort aufbewahrten Waffen und Geschützen („Zeug“) ab. Es entstand im Rahmen der östlichen Erweiterung der ehemaligen Burg zum Renaissanceschloss etwa zwischen 1574 und 1588 und wurde in der späteren Barockzeit (1679-1715) weiter genutzt.

### 2 Tordurchfahrt und Marketenderei

Spätestens seit dem 15. Jahrhundert befand sich an dieser Stelle der Hauptzugang zur Burg und später dem Renaissanceschloss. Es handelte sich um ein niedriges, querriegelartiges Gebäude mit einem Flachdach. Die nur scheinbar geringe Durchfahrtsbreite des geschwungen angelegten Hauptzugangs erklärt sich, weil die Mauer, auf der das Schild angebracht ist, damals noch nicht existierte. Sie stammt erst aus der Vaubanära (1679-1715).

### 3 Küchenbau

In dem Gebäude darf zumindest seit dem ausgehenden Mittelalter eine Küche angenommen werden. Spätestens im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts war das hohe Haus entstanden, das auf der historischen Abbildung vor uns steht.

In wie weit es sich bei dem gemauerten Rund tatsächlich um einen Brunnen handelt, der Grundwasser lieferte, oder ob es auch eine Zisterne gewesen sein könnte, in welcher Regenwasser gesammelt wurde, ist bislang unerforscht. Eine vom Grafen Johann IV. von Nassau-Saarbrücken 1574 beauftragte Wasserversorgung, mit der Wasser aus dem Tal bis zur Küche geleitet werden sollte, wurde in der Folge tatsächlich installiert.

### 4.1 Großer Teller

Der Große Teller kann als „Keimzelle“ der Stadt Homburg angesehen werden. Hier lag die hochmittelalterliche Burg, aus deren Burgmannensiedlung am Fuß des Berges sich letztlich die Stadt entwickeln sollte. Auch das bastionierte Schloss der Renaissance, aus dem Umbau der Burg hervorgegangen, besaß hier sein Zentrum. Schließlich war der Felsrücken auch Standort für Gebäude der barocken Festung.

### 4.2 Großer Teller

Im Verlauf des 16. Jahrhunderts wurde die mittelalterliche Burg zu einem Renaissanceschloss umgewandelt. Dabei scheinen die mittelalterlichen Gebäude auf dem Großen Teller überwiegend nur modernisiert worden zu sein. Das verdeutlichen auf der historischen Abbildung des Jost Hoer von 1617 die Dachaufbauten, sog. Zwerchhäuser, ebenso wie das geschwungene Dach des Turmes, eine sog. Welsche Haube. Möglicherweise handelte es sich bei dem Turm um den umgebauten mittelalterlichen Bergfried.

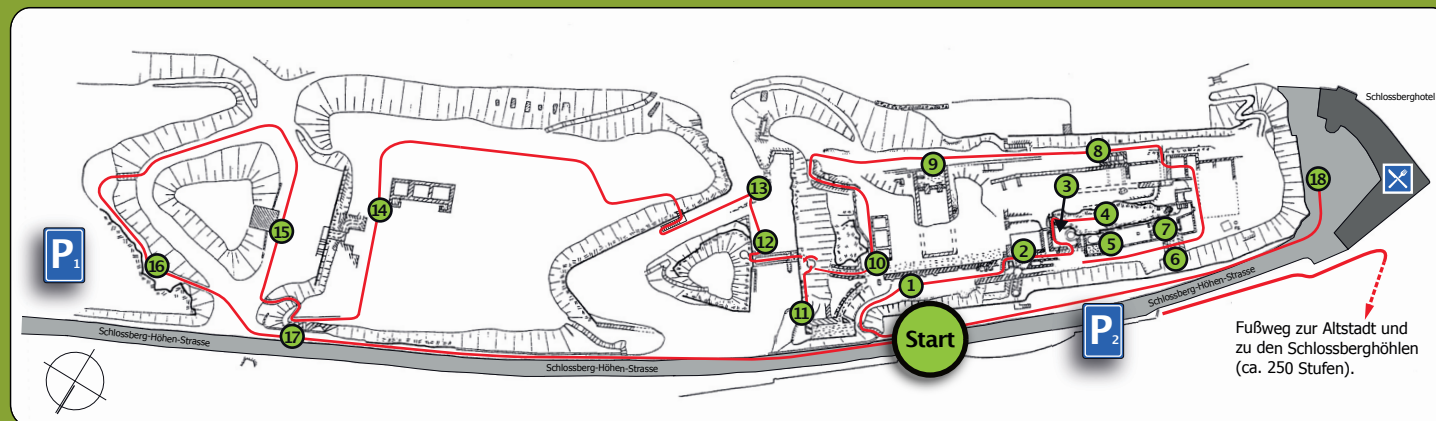
### 4.3 Großer Teller

Homburg wurde 1679 von den Truppen König Ludwigs XIV. von Frankreich eingenommen. Bald darauf begann man nach

Plänen des Festungsbaumeisters Sebastien de Vauban das bastionierte Renaissanceschloss zu einer barocken Festung auszubauen (1679-1692). Hierbei wurden die bestehenden Festungsmauern (*Kurtinen*) einbezogen und wo es nötig erschien ergänzt: Beispielsweise entstanden im Norden und im Süden zwei neue große Bastionen, die heute vollständig verschwunden sind.

### 5 Backofen und Magazin

Die beiden Gebäude stammen aus der zweiten Festungsphase (1705-1715). Während man in der ersten Phase unter Vauban (1679-1692) die Festung hochwertig und anspruchsvoll erbaut hatte, setzten die französischen Truppen die Festung nach der planmäßigen Zerstörung von 1697 beim zweiten Mal eher notdürftig instand. Die Backstube bestand aus einem großen Ofen, von dessen Einwölbung sich noch Reste am Fels erhalten haben. Die Ausmaße des Ofens sind in der Technik und der Anzahl der zu versorgenden Personen begründet.



### 6 Saalbau

Das einst rechtwinklig zum großen Teller aufragende Haus ist als *Saal Bau* oder auch *New Cantzley* bekannt und wurde um 1550 erbaut. Das von Jost Hoer, der als Soldat zeitweise auf der Anlage stationiert war, realistisch dargestellte Gebäude war dreigeschossig und besaß vier große Zwerchhäuser (zwerch = quer [hier: zum Dachfirst]). Im Erdgeschoss gab es einen Pferdestall, wie das originale Pflaster mit einer Ablaufrinne auf der Westseite verrät. Der für ein Renaissanceschloss unverzichtbare Saal hatte in der Oberburg wohl keinen Raum mehr gefunden, weshalb hierfür ein neues Gebäude errichtet worden war.

### 7 Zisterne und Burggraben

Die beiden kreisförmigen Gruben stellen Zisternen dar. Ihre Aufgabe war es, Regenwasser zu sammeln. Das Regenwasser wurde durch Sand und Kies gefiltert und floss danach durch einen Überlauf in die im Gebäude befindliche zweite Zisterne. Die große Grube wurde zwischen 1450 und 1650 einer neuen Nutzung als „Salpeterplantage“ zugeführt. Dazu wurden leicht

verwesliche Stoffe mit Urin, Jauche u.ä. getränkt. So floss auch Urin der Pferde aus dem Stall in den einstigen Brückenkeller und durch eine Öffnung in der Mauer in den früheren Graben. Durch Oxidation entstand an den Beckenwänden Rohsalpeter zur Herstellung von Schießpulver.

### 8 Abwasserkanäle und Kasernen

Die barocke Vauban-Festung musste mehrere Hundert Soldaten zuzüglich Nutztieren wie Pferde und Kühe aufnehmen. Hierbei mussten große Abwassermengen entsorgt werden. Zu diesem Zweck schuf man großzügige Kanäle, welche die Abwässer aus der Festung leiteten. Der lange Mauerzug bildete die südliche Langseite eines Hauses. Aufgrund der Ausdehnung und Lage wird es sich hierbei um eine Kaserne als Unterkunft für die einfachen Soldaten gehandelt haben. Das Haus am Kopfende dürfte den Offizieren vorbehalten gewesen sein.

### 9 Neuer Bau

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war der *Neue Bau* als größtes Gebäude der östlichen Erweiterung des Schlosses fertiggestellt. Er wurde nur teilweise ausgegraben; seine nördliche Stirnseite ist durch eine Mauer im Hof zu erkennen. Die ungewöhnlich tiefen Ausmaße ergeben sich, weil das Haus in den mittelalterlichen Burggraben eingepasst worden war.

### 10 Osterweiterung und Wall

Im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts war die einstige Burg zu einem bastionierten Schloss erweitert worden. Somit war im Osten ein zweiter baulicher Schwerpunkt entstanden. Um einen Hof gruppierten sich das *Alte Zeug hauß* mit aufwendigem Portal, das völlig verschwunden ist. Rechts stand der *Neue Bau* unbekannter Funktion, im Vordergrund das *Groß Zeug hauß* (vgl. Station 1). Letzteres scheint als Erweiterungsbau des älteren Waffenarsenals entstanden zu sein. Richtung Osten wurde die Anlage vom Wall begrenzt.

### 11 Nordostbastion

Das Bauwerk stammt wie die weiteren fünf Bastionen aus der Erweiterungsphase des Renaissanceschlosses zum sog. bastionierten Schloss. Wahrscheinlich wurde diese damals moderne Befestigungsbauweise erst ab 1575 verwirklicht. Die fünfeckige Bastion war den älteren Flankierungstürmen wehrtechnisch überlegen, da sie bei konsequenter Anwendung tote Winkel weitgehend vermied.

### 12 Kaponniere

Die *Kaponniere* (frz.= Grabenstreiche, Grabenwehr) war ein Hohlbaukörper, welcher im Graben den Ravelin I mit der Kernfestung verband. Sie wurde unter Vauban in den Jahren zwischen 1679 und 1692 erbaut.

### 13 Ravelin I

Das Ravelin I (*rivellino* (ital.)= Außenwerk, Brückenkopf) ist ein aus dem Fels gearbeitetes, frei im Festungsgraben stehendes Außenwerk mit dreieckiger Grundform, das in einem gewissen Abstand vor der Hauptmauer (*Kurtine*) steht und den Hauptzugang sicherte.

### 14 Hornwerk

Die langgestreckte Fläche mit den Resten zweier Halbbastionen wird in der Festungsbaukunst als *Hornwerk* bezeichnet. Der Name leitet sich von der Grundrissgestalt ab, die wegen der beiden Halbbastionen (Nrn. 2 und 3 im Plan) am Kopfende an Tierhörner erinnert.

### 15 Ravelin II und Festungsgraben

Die Überreste des *Ravelin II* sowie der einstige Festungsgraben wurden durch den Bau eines modernen Wasserspeichers reduziert. Dieser *Ravelin II* wurde durch die französischen Militäringenieurde zwischen 1679 und 1692 angelegt.

### 16 Gedeckter Weg

Die Fläche hinter der aus dem Fels gearbeiteten Brustwehr wird als *Gedeckter Weg* bezeichnet. Er stellte die vorderste Verteidigungslinie dar. Um die Soldaten zusätzlich zu schützen, legte man kurze Querwälle, sog. *Traversen* (frz.=Querbalken), an.

### 17 Schießscharte

Die heutige Schlossberghöhenstraße hat die einstige nordöstliche Halbbastion durchschnitten. Daher handelt es sich bei den beiden hier sichtbaren Öffnungen nicht um Schießscharten für Kanonen, welche den Hang hinab feuern konnten, sondern in Richtung Festungsgraben. Dass die Kanonen dort standen, wo heute die Straße verläuft, ist an den geschmiedeten Eisenbändern neben den Scharten zu erkennen.

### 18 Rampe

Beim Umbau zur Festung ab 1679 wurde eine weitere Auffahrt angelegt. Die hölzerne Rampe war sehr steil, wie die Spuren am Fels verdeutlichen. Sie zeigen die Ausnehmungen für die Balkenköpfe und die Positionen der senkrechten hölzernen Ständer an und erlauben so eine Vorstellung vom einstigen Aussehen der Rampe.